

Nachdem im Rahmen der Faksimileausgabe die Texte der Beiträge bereits vorgelegt waren, werden im weiteren Verlauf der Edition nun Faksimiles der Texte selbst gebracht, soweit sie erhalten sind: diese Kassette ist der erste Teil der Faksimile-Texte. Ähnlich wie die Tunhuang-Fragmente sind auch die Turfantexte von größter kulturgeschichtlicher Bedeutung, und ihre Veröffentlichung, als Ergänzung zu der philologischen Bearbeitung, eine Notwendigkeit. Damit wird es nicht nur möglich, die vorgeschlagenen Lesarten zu prüfen, sondern für die Illustrations-, Kalligraphie- und Buchgeschichte wird wichtiges Material zugänglich gemacht. Die Texte selbst befinden sich heute teilweise in der Turfansammlung der Deutschen Akademie der Wissenschaften in Ost-Berlin, teils aber auch im Besitz der Stiftung Preuß. Kulturbesitz in West-Berlin. Eine Reihe von Fragmenten müssen inzwischen als verschollen gelten. In einem Beiheft geben die Herausgeber eine Übersicht über die faksimilierten Texte mit Signatur und früherer Publikation. Nicht abgedruckt sind natürlich - die verschollenen Texte, aber auch bereits an anderer Stelle, z.B. in A. von Gabains *Maitrisimit* (1957-1961) publizierte.

Ein inhaltlich wie technisch qualitätvoller Beitrag zur deutschen Turfanforschung!

Hartmut Walravens, Berlin

*Chrestomathie mandchou, ou recueil de textes mandchou.* Par J. KLAPROTH. Réimpression de l'édition 1828. Osnabrück: Biblio Verlag 1985. XI, 273 S., 1 S. Errata.

Die vorliegende mandjurische Chrestomathie von Heinrich Julius Klaproth (1783-1835) ist das erste im Westen erschienene Werk seiner Art. Sie war "destiné aux personnes qui veulent s'occuper de l'étude de cette langue", wie das Originaltitelblatt verrät, und sollte neben Amiots Mandjurisch-französischem Wörterbuch (3 Bde, 1789-1790) und der in Band 13 der *Mémoires concernant les chinois* veröffentlichten mandjurischen Grammatik (1788) ein elementares Hilfsmittel für den Studenten sein.

Der Band beginnt mit einer Sammlung von Maximen und Sprichwörtern, aus dem *Ming-hsien-chi*, mandjurisch: *Gebungge saisa isabuha bihe* (S. 5-23); dann folgen drei taoistische Traktate, zunächst das *Tai sang-ni acabume karulara bihe* (*T'ai-shang kan-ying p'ien*), das bereits von Abel Rémusat übersetzt worden war. (S. 25-36), dann das *Ze tung di giyôn-i butui sain de karulame acabure bihe* (*Tzu-t'ung ti-chün kan-ying yin-chih-wen*) (S. 37-47) und *loi gung jun-i enduri be ucaraha bihe* (*Yü kung yü tsao-shen chi*) (S. 48-62)). Vom ersten und dritten taoistischen Traktat gibt es übrigens deutsche Übersetzungen durch den talentierten Sinologen Heinrich Kurz (1805-1873), der als Demokrat verfolgt Deutschland verlassen mußte und dann in der Schweiz sich als Germanist einen Namen machte (*Gan-ing-pian*, d.i. das Buch der Belohnung und der Strafen. *Das Ausland*. 1830, 745-746, 750-752. Die Zusammenkunft Jüngungs mit dem Geiste des Feuerheerdes. (Legende aus dem Chinesischen verdeutscht und mit der tatarisch-mandschurischen Übersetzung verglichen.) *Das Ausland*. 1830, 503-504, 508-509). Weiter folgt das bekannte kaiserliche Lobgedicht auf Mukden, *Han-i araha Mukden-i fujurun bihe* (*Yü-chih Sheng-ching fu*) (S. 64-99), dann der russisch-chinesische Vertrag von 1727 "conclu auprès du Ruisseau Boro" (S. 101-120), sowie ein Auszug aus dem *Dai Yuwan gurun-i suduri*, den Annalen der Mongolendynastie (S. 122-195). Während die genannten Texte in mandjurischer Schrift, ohne chinesische Parallelversionen, gedruckt sind, folgen nun französische Übersetzungen des *Ming-hsien-chi* (S. 195-210), des *Tai sang-ni acabume karulara bihe* (S. 211-

221) (die Übersetzung weicht etwas von Rémusats Fassung, die dem chinesischen Text folgt, ab), des russisch-chinesischen Vertrages und des Lobgedichts auf Mukden.

Diese Chrestomathie kann zwar aus heutiger Sicht nicht als repräsentativ für die mandjurische Literatur gelten, doch ist sie geschickt zusammengestellt und war zweifellos ein gutes Hilfsmittel für den Unterricht, trotz der bereits von Laufer gerügten ungenauen Übersetzungen. Klaproth hat die mandjurische Chrestomathie ursprünglich zusammen mit einer chinesischen Chrestomathie herausbringen wollen; letztere konnte allerdings nach vielen Verzögerungen erst 1833 in Paris erscheinen. Sie enthält u.a. die chinesischen Texte des *T'ai-shang kan-ying p'ien* und des *Tzu-t'ung ti-chün kan-ying yin-chih-wen*.

Klaproth war ein außerordentlich vielseitiger Orientalist, dessen Hauptinteressengebiet Ost- und Zentralasien war, der aber auch über den Vordenen Orient, Südasiens, den Kaukasus, die Hieroglyphen und innerafrikanische Sprachen geschrieben hat. Als unleidlicher Einzelgänger und bissiger Pamphletist verschrien, ging es ihm doch hauptsächlich um kritische wissenschaftliche Forschung - eine Biobibliographie Klaproths ist in Vorbereitung.

Ist nun der Nachdruck einer 150 Jahre alten mandjurischen Chrestomathie gerechtfertigt? Ja - denn es handelt sich um die erste Sammlung ihrer Art in Europa und ist also ein Stück Wissenschaftsgeschichte. Laufers Vorschlag, sich statt der Chrestomathien lieber die billigen mandjuristischen Originaldrucke aus Peking zu beschaffen, läßt sich heute, da die Mandjurica auf dem Antiquariatsmarkt teuer bezahlt werden müssen, nicht mehr realisieren.

So ist dem Verlag für seinen Mut zu danken, eine Inkunabel der europäischen Mandjuristik in mustergültigem Nachdruck wieder zugänglich gemacht zu haben.

Hartmut Walravens, Berlin

David HELLIWELL: *A Catalogue of the Old Chinese Books in the Bodleian Library*. Vol. 1: The Backhouse Collection; vol. 2: Alexander Wylie's Books. Oxford: The Bodleian Library 1983, 1985. XII, 112 bzw. XII, 92 S.

Die chinesischen Bücherschätze der Bodleian Library in Oxford waren der sinologischen Welt bislang hauptsächlich durch den alten Katalog von Joseph Edkins (1823-1905) zugänglich: *A catalogue of Chinese works in the Bodleian Library*. Oxford: Clarendon Press 1876. (299 Nummern mit kurzer Beschreibung). David Helliwell hat es vorgezogen, dem Wunsch nach einem aktuelleren Katalog durch ein in Lieferungsform erscheinendes Verzeichnis zu entsprechen, statt einen thematisch geordneten Gesamtkatalog zu präsentieren. Dies hat für den Sinologen zwar den Nachteil, daß er an mehreren Stellen suchen muß, zumal ein Register erst zum Abschluß versprochen wird, doch auch den Vorteil, daß die Informationen sukzessive zugänglich werden und nicht erst in zehn oder zwanzig Jahren. Die ersten beiden jetzt vorliegenden Lieferungen werden beide durch eine kurze Einführung mit Bemerkungen zu Art und Umfang der beschriebenen Sammlungen eingeleitet; die verwendete Transkription ist die von Wade/Giles (die British Library verwendet demgegenüber schon seit Jahren Pinyin). Auf Register der Signaturen folgen die Katalogteile, die nach dem traditionellen chinesischen Vier-Abteilungen-System (Szu-k'u) angeordnet sind. Sie enthalten folgende Daten (in dieser Folge): Titel, Umfang in *chüan*, Autor, Kommentator etc., Impressum und Signatur. Diese Angaben erfolgen nur in chinesischer Sprache, ohne Transkription; lediglich